

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 59 (1965)
Heft: 1

Artikel: Die Dienstpflicht des Christen
Autor: Dr. C.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weck uns,
laß' uns nicht in Ruhe, solang in der Welt
so viele Verfolgte,
politische Gefangene
zum Tod Verurteilte sind.

Herr Jesus Christus, hilf uns verstehen, daß die Menschheit EINS ist,
daß wir kein Recht haben, zu schlafen,
solange so viele leiden,
wie deine Jünger kein Recht hatten, zu schlafen
im Garten Gethsemane.

Dein Reich komme, dein Reich der Gerechtigkeit und der Liebe.
Komm Herr Jesus, komm heiliger Geist.
Ohne dich können wir nichts.

Die Dienstplicht des Christen

Unter diesem Titel hat H. H. B., der Redaktor des Zürcher «Kirchenboten» in dessen Augustnummer in recht einseitiger Weise den Militärdienst als Christenpflicht hinzustellen versucht. Man bekommt den Eindruck, als ob es für den Christen überhaupt keine andere Dienstplicht gäbe als den Militärdienst. Einzig im Schlußsatz ist noch knapp angetönt, daß «noch wichtiger unser Einsatz für Recht und Wohlfahrt der Völker mit friedlichen Mitteln» sei. Das ist alles, was an «ziviler Dienstplicht des Christen» erwähnt wird. Dabei versucht H. H. B. die Argumente der «gutgläubigen Pazifisten» als «nicht hieb- und stichfest» hinzustellen, und er unterstützt mit keinem Wort den Beschuß des Schweizerischen Kirchenbundes, einen Zivildienst für Militärdienstverweigerer zu befürworten. So vernachlässigt ein kirchliches Blatt alle Bemühungen, eine den Forderungen des Evangeliums wirklich entsprechende Dienstplicht einzuführen, und sucht sie zudem noch wie folgt zu verhindern: H. H. B. macht den Militärdienstverweigerern den Vorwurf der Inkonsequenz und schiebt damit das ganze Problem auf das perfektionistische Geleise. Das Hauptproblem, um das es aber geht, die Heiligkeit des Lebens, lässt er völlig auf der Seite. Kain hat auch nicht gegen die vielen Gebote des Perfektionismus gesündigt, sondern allein gegen die heilige Verpflichtung, «Hüter seines Bruders» zu sein, und hat sich damit gegen das in jeden Menschen vom Schöpfer gelegte Gebot «Du sollst nicht töten» vergangen. Die Militärdienstverweigerer sind keine Perfektionisten, aber mit ganzer Hingabe wollen sie sich hineinstellen in ein Leben des Reiches Gottes, in welchem die Heiligkeit allen menschlichen Lebens an zentraler Stelle steht. Auch wenn Jesus von seinen Nachfolgern durch ihr Tun des Willens Gottes eine so tiefgreifende Um-

wandlung erwartet, daß es sie bis hin zur Vollkommenheit, «wie euer Vater vollkommen ist», hinführt, hin zur Bruderschaft aller Menschen, zur Neuordnung und Heiligkeit des ganzen Lebens, zur Nächsten-, ja bis zur Feindesliebe, so erwartet er doch von uns «keinen erzwungenen Abbau der Rechtsordnung», sondern im Fortschreiten des Reiches Gottes eine Erweiterung des bestehenden Rechtes durch eine wirkliche «Dienstpflicht des Christen».

Wenn H. H. B. sagt, «die Bergpredigt stellt unsere Ordnungen in die Perspektive des Reiches Gottes», so ist es für einen Christen gerade dies, was er auch praktisch ernst zu nehmen genötigt ist. Darum kann er auch an keiner Organisation mehr teilnehmen, welche die Einberufenen zum Töten in allen konventionellen und allen ABC-Formen anernt und sie auch zur Ausführung verpflichtet.

Am Schluß des Artikels bringt der Verfasser trotz zwei anderslautenden Aussprüchen der beiden Generäle Wille und Guisan nochmals den alten Aberglauben zum Blühen, daß die Waffen die Schweiz in den beiden Weltkriegen gerettet hätten. Dieser Waffenglaube wird trotz Christus von den meisten seiner Vertreter auch heute noch weiter gepredigt und gestützt. Dieser Waffenglaube ist es, welcher die Welt in zwei grauenvolle Kriege mit Millionen unmenschlicher Morde gestürzt hat bis hin zu Auschwitz und Hiroshima. Dies alles sollte auch ein kirchliches Blatt zu einer geistigen Umkehr veranlassen. Leider aber hält der ganze Artikel die Leser auch weiter in ihrem unchristlichen Schwertglauben fest und läßt so das Kreuz Christi die Tat eines Schwärmers sein. Wenn H. H. B. «vor der kleinen Minderheit», auf die man «Rücksicht zu nehmen habe», auf diese Weise eine kleine Verbeugung macht, so wird doch dadurch seine Totaleinstellung nur noch mehr unterstrichen. Mit keinem Wort versteht er sich dazu, daß an die Stelle der aus dem Schwertglauben geborenen allgemeinen Wehrpflicht eine freiheitliche Möglichkeit für diejenigen geschaffen wird, die in ihrem Leben die Kehrtwendung vom Schwertglauben zum Christusglauben vollziehen an dem Punkte, der heute als Hauptaufgabe vor die ganze Menschheit und vor jeden einzelnen Menschen gestellt ist: «ihrer Brüder Hüter zu sein». Es geht heute auch für die Kirche und diese zuerst darum, daß sie sich vom «Sündenfall des Christentums» auch praktisch bekehre. Leider sucht man im Artikel von H. H. B. umsonst nach einer solchen kirchlichen Buße und Umkehr. Wie lange müssen wir in der Christenheit noch darauf warten?

Dr. C. B.

Schaffung eines Zivildienstes statt Polizeimethoden

Unter dem Vorsitz von Hansjörg Braunschweig, Dübendorf, tagte in Zürich der Ausschuß des Schweizerischen Friedensrates und ließ sich über den Bieler Prozeß gegen Pierre Annen und Arthur Villard und über die unerfreulichen Begleitumstände im Gerichtsgebäude informieren. Die Vorwürfe der Berner Kantons-